

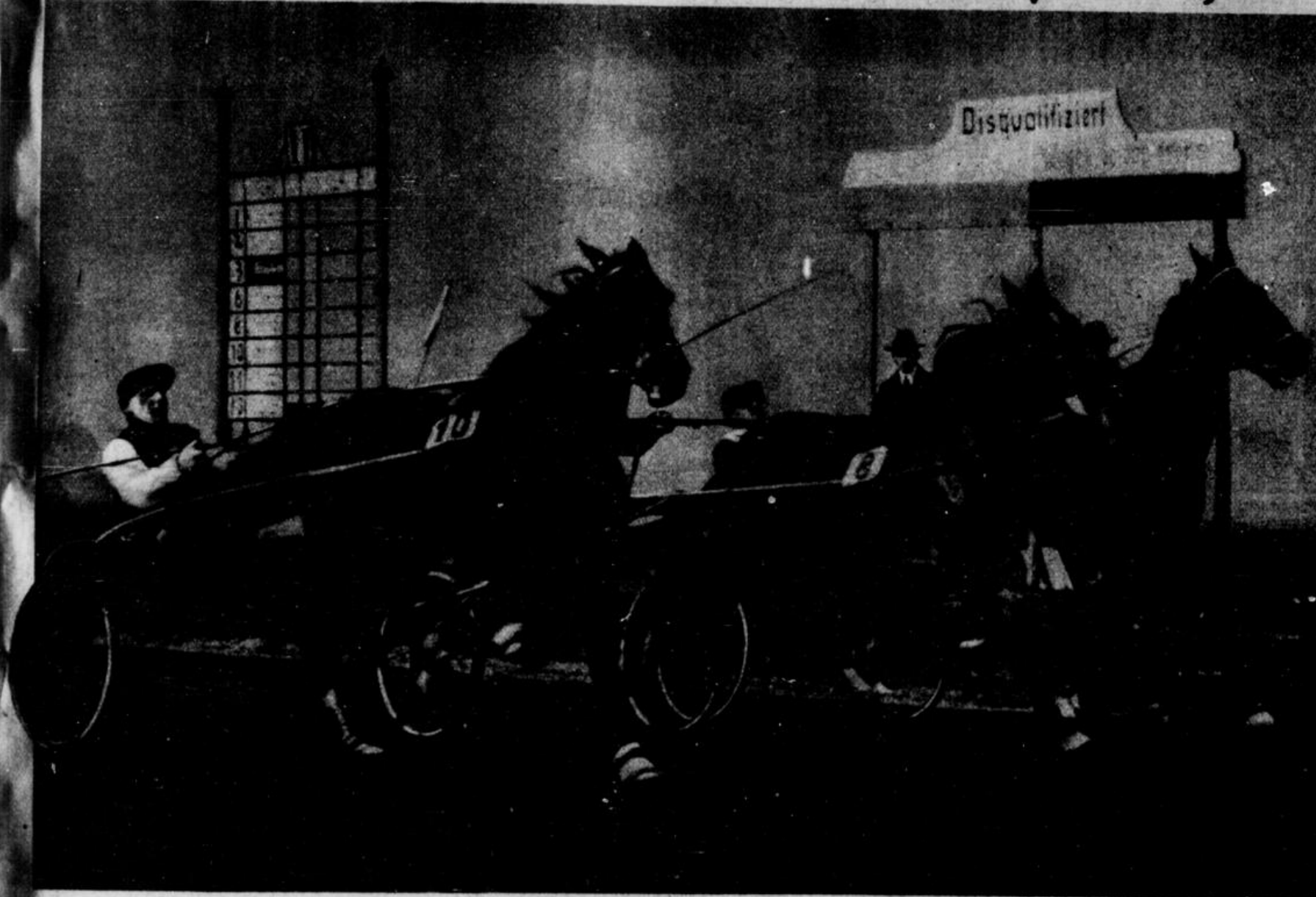
Westdeutsche Sport Zeitung

7. März 1928

Wochenbeilage des General-Anzeigers für Elberfeld-Barmen

Nr. 10

Der erste Start der Traber in Gelsenkirchen



Im Begrüßungsbrennen passiert die Spitzengruppe den Richterstand

Spitzengruppe

Für den Traber liegt zwischen Ende der alten und Beginn der neuen Saison keine lange Winterpause. In den Trabrennzentralen des Reichs, Berlin und Hamburg, hat die kalte Jahreszeit die Ereignisse auf den Traberbahnen überhaupt nicht unterbrochen und der Übergang zur Saison 1928 machte sich dort nur in der formellen kalendermäßigen Festlegung eines Termins bemerkbar. Wenn man im Westen diesem Beispiel nicht folgen konnte, so liegt das in den besonderen Verhältnissen begründet. Dennoch dokumentiert auch die bescheidene Winterruhe, die man im Westen den Trabern gönnt, zur Genüge, daß Härte und Treue die edelsten Eigenschaften dieses Pferdetyps sind.

Am vorigen Sonntag hat die Domäne des westdeutschen Trabernsports, Gelsenkirchen, mit einem vielversprechenden Auftakt die neue Saison eingeleitet. Betrachtet man vom Aufschwung des vergangenen Jahres aus die Perspektiven, die sich daraus der neuen Saison eröffnen, so möchte man einen Wunsch vorantreiben, den Wunsch nämlich, daß sich die wachsende Popularität des Trabersports, die im vorigen Jahre im Westen in so erfreulichem Maße in die Erscheinung trat, auch in der neuen Saison fortsetzen möge. Dabei muß festgestellt werden, daß es dem Trabernsport im Westen noch nicht gelungen ist, die großen Massen, deren Teilnahme ihn an anderen Orten des Reiches oder auch in anderen Ländern zum Volkssport stempeln, zu erobern. Das mag zum Teil daran liegen, daß im Westen die Zugkraft mehrerer großer Bahnen fehlt. In der Hauptsache jedoch hält eine nicht wegzuleugnende Voreingenommenheit, gepaart mit Unkenntnis über das Wesen des Trabersports, noch große Teile der Bevölkerung von den Bahnen fern. Mit Unrecht glaubt ein Teil dieser Abseitstehenden, von dem Anblick eines Trabers nicht den Genuß für das Auge einzufassen, den man sich von einem Pferderennen verspricht. Wer jedoch schon einmal das grandiose Bild eines Feldes in kraftvoller Gangart, kämpfender Traber gesehen hat, wird beurteilen können, wie abwegig die oben angelegte Auffassung ist. Gerade die großen Entscheidungen der vorigen Saison waren geeignet, das Prestige des Trabersports gewaltig zu heben. Welch prächtigen Anblick boten in Gelsenkirchen die Siege eines „Bernardus“, der sich als Dreijähriger auch gegen ältere Pferde durchsetzen konnte, welchen Genuß das Laufen und das bestechende Aussehen einer „Hanna Archdale“,

der Siegerin im Großen Westdeutschen Zuchtpreis, wieviel mit Schönheit gepaarte Kraft lag in den hart erkämpften Erfolgen eines „Karl-Heinz“, eines „Anoli jr.“, eines „Peter A.“ und eines „Hartstein“! Und wie sehr freute sich das Auge an dem bunten Zug der Reiterkinder, die im vorigen Jahre in Gelsenkirchen an der Tagesordnung waren!

Läßt man die schwankende Gunst der Massen außer Betracht, so ergibt sich für das westdeutsche Trabernjahr 1928 gewiß eine äußerst günstige Prognose. Die Gelsenkirchener Boyen bringen jetzt bereits über 150 Traber, ein Riesenschloß erprobter Pferde, die fertig und bereit sind, in die kommenden Ereignisse einzugreifen. Nicht gerechnet sind dabei die Zweijährigen, die erst nach und nach den Wechsel vom Festruf oder von der Weibse zur Rennbahn antreten. Der beste Teil des Erbes, den die neue Saison von der alten übernehmen kann, ist der große, erwiesenermaßen leistungsfähige Nachwuchs, der im Derby-Bahrgang steht. An der vorjährigen Bestleistung gemessen, markiert der kapitale Hengst „Volter“ an der Spitze, der mit der Kilometerzeit von 1:25,1 Min. eine respektable Leistung schuf. Bedenkt man, daß eine ganze Reihe seiner Altersgenossen sich an diese Zeit herannahen, so kann man von den diesjährigen Bahnergebnissen des Dreijährigen-Bahrgangs ganz Außerordentliches erwarten. Das gleiche gilt von den Pferden, die in der vorigen Saison den Derbyjahrgang bildeten. Von ihnen führte der nährliche, in vielen Rennen erfolgreiche „Bernardus“ die Spitzengruppe, und seine im vorigen Jahre erzielte Bestzeit von 1:29,4 Min. stellt am besten den Aufschwung des westdeutschen Trabernsports unter Beweis, wenn man sie mit der Bestzeit der Dreijährigen im Jahre 1926, die nur 1:32,7 Min. betrug, vergleicht. Das Erfreulichste an diesen aufsteigenden Leistungen ist, daß gerade unsere besten heimischen Traber Produkte eigener rheinisch-westfälischer Zucht darstellen, einer Zucht, die neuen Antrieb durch die im vorigen Jahre zum erstenmal verteilten Züchterprämien erhielt.

Neben den gesteigerten Leistungen übernimmt die neue Saison als wesentlichen Faktor aus dem Vorjahre die wieder angemessenen Beziehungen zu den großen Trabernzentren im Reich. Mehrfach griffen in der vorigen Saison Berliner und Hamburger Pferde in die Entscheidungen des Westens ein und umgekehrt unternahmen westdeutsche Traber erfolg-

Auto. Sport & General, London

Carr (Nordamerika) beim Sprung! Der ausgezeichnete Stabhochspringer verbesserte in Neuport seinen eigenen Weltrekord auf 4,29 m



Die lebende Bronze:
der deutsche Olympialämpfer
Bauer beim Sprung von
der Feldberg-Schanze

Schirmer

Lloyd Hahn (U. S. A.) schlug Dr. Welker in Neuport in der Halle über eine englische Meile in der famosen Zeit von 4 Min. 13 Sec.

1997



5514 • J. Neurosci., May 19, 2010 • 30(20):5509–5518



Druck von W. Gierbet. Allen

So sieht ein
Wechsel bei
einem großen
Sti-Staffel-
lauf aus!
(Deutsche Sti-
Meisier-
schaften auf
dem Feldberg
im Schwarz-
wald)

References



Noch eine
Zigarre, bitte?

Nein danke, ich erfrische nach jeder Zigarre erst den Mund mit einigen Dr. Hillers Pfeffermünz. Die nächste schmeckt dann umso besser.

Machen Sie es doch auch so,
Sie werden bestimmt mehr Genuß
vom Rauchen haben.

Dr. HILLERS

Pfeffermünz

Danvige (Mist)
..... Her

Bettag

Einzelne Wochen-
preise: für 1 m
etwa 10 Pfenn
(Bollschiffen W

Mr. 58

20

20. Genf,
 des spanis
 dem Völk
 tritt Bras
 Tagen die Mi
 Beschäftigen.
 bereits Vesp
 funden, die er
 Formel sin
 erleichtert, ihr
 Völkerbund,
 kennen lassen.

Wegen der
projektierte
unter den
Zählung
blenden, die
Aufassung hin
informieren u
noch bei andere
in dieser Rich
Es ist nicht
Mächte noch
in Genf die
führen.

Die Frage
belgischen
Regierung
zwischen den
Deutschland u
werden konnte
Nachmittags
zwischen de
Bö. Genf. 8.

kann der heu-
 tige Völkerverbund
 nur durch eine
 Austrittserklärung
 in der Mitte Juni
 aus dem Völkerver-
 bund werden, Stellung
 zu nehmen, daß
 der Völkerverbund
 nicht existiert
 und, ob die
 Gründe noch be-
 stehen, so stark seien,
 wie die Völkerver-
 bunden endgültig
 aufgelöst werden
 sollen, durch die
 Völkerverbund
 der Völkerverbund
 werden würde, in
 den Staaten im Völkerverbund
 Friede und beimi-
 nung bereit, im Völkerverbund
 Briefe an die
 Völkerverbund, und
 den Völkerverbund
 dem Völkerverbund

Diese Initiative
hört die Unter-
suchung die übrigen
Einstimmung lebha-
Reich-
erklärte, er habe
zusammengefaßt
dem Augen-
grund eintrat,
Arbeit am Völke-
wesentliche
nung habe er v
seiner ersten Re-
ien im Herbst
ien und Pre-
enen Deutschlan-
ziehungen stel-
Ritarbeiter i
von ihm nicht be-
beide Länder bei
nen Interesse des
volle Dienste zu
richtig die Initi-
nen, die dahin ge-
nahme ihrer Mi-
wirken.

zwischen 2
Chamber)

Die
Hilfsbundesrat
angelegenheit
für in eine
Diese galt der
nationalen